

Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt
Band: 40 (1950)

Artikel: 50 Jahre S.A.C. Sektion Rorschach
Autor: Kuratle, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947637>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alfred Kuratle

50 JAHRE S.A.C. SEKTION RORSCHACH

Der Alpinismus, d. h. die sportliche Begeisterung für das Bergsteigen, ist gar nicht so alt, wie man zu glauben versucht wäre. Das Besteigen hoher Berge im Sinne des Sportes fiel früher niemandem ein. Noch im 18. Jahrhundert erwähnt Albrecht von Haller in seinem berühmten Gedicht «Die Alpen» mit keinem Wort den Reiz und Wert großer Bergtouren. Erst einige Engländer hatten den Spleen und Ehrgeiz, schwierige Erstbesteigungen zu wagen. Das war nach 1800, also im letzten Jahrhundert, und bald darauf entdeckten auch die Schweizer den vielseitigen und hohen Wert des Bergsportes. Als dann der S.A.C. gegründet wurde und die Zahl der Sektionen rasch wuchs, da nahm die allgemeine «Mode» des herrlichen Sportes sehr rasch überhand. Die Freude am «Bezwingen» der Viertausender und der früher für absolut unzugänglich gehaltenen Felswände verlockte immer weitere Kreise, ihre Kräfte an großen Touren zu messen. Mit der Zeit entwickelte sich auch die Technik des Kletterns; ein Stab von bewährten, zuverlässigen Bergführern wuchs heran. So kam es, daß in wenigen Jahrzehnten das «Neuland» des Hochgebirges erobert wurde. Vorzügliche Karten, die Photographie, die Literatur und ganz besonders das Hüttenwesen förderten den schönen Bergsport in ungeahntem Maße.

Allenthalben in der Schweiz herum entstanden lokale Sektionen des Schweizerischen Alpenclubs; als 45. Sektion trat anno 1899 der Zweigverein Rorschach auf den Plan. Er zählte anfänglich 16 Mitglieder; die Zahl wuchs ziemlich langsam, erlitt 1907 einen bedeutenden Verlust infolge Unstimmigkeiten, erholte sich jedoch wieder und stieg auf 100 und mehr. Kriegs- und Krisenjahre übten auf alle Vereine einen hemmenden Einfluß, aber seit dem zweiten Weltkriege hob sich die Mitgliederzahl auf 154. Das Präsidium

führte mehrmals Carl Hedinger; außer ihm führten das Szepter die Herren Dudler, Köpplin, Frey, Kälin, Kuhn, Stump, Kast, Riederer (10 Jahre) und Dr. H. Geret (seit 1938).

Die Tätigkeit eines Alpenclubs gabelt sich naturgemäß in zwei Teile; der eine spielt sich im Vereinslokal ab, der andere in den Bergen.

Das erste Clublokal war die «Reblaub», das zweite befand sich in der «Krone» und seit 1918 versammeln sich die eifrigen Clubisten im «Mariaberg». An Stoff für Verhandlungen fehlt es nie. Hier werden die Tourenprogramme aufgestellt und die statutarischen sowie die laufenden Vereinsgeschäfte besprochen und



Einweihung der Forno-Hütte 1924.
Von links nach rechts: Ing. F. Sulzberger, Leiter des ersten Umbaues; Präsident Carl Hedinger †; Prof. Dr. Curtius †; Christian Klucker †.



Architekt Hans Moser
Erbauer der neuen
Forno-Hütte
1934

erledigt. Vorträge und gesellige Veranstaltungen müssen zum Teil in größere Säle verlegt werden. Es ist hier nicht der Ort, um auf Einzelheiten im internen Leben des Clubs einzutreten; hierüber gibt die hübsche Jubiläums-Schrift, ein prächtig illustriertes Heft, eine Fülle von Auskunft.

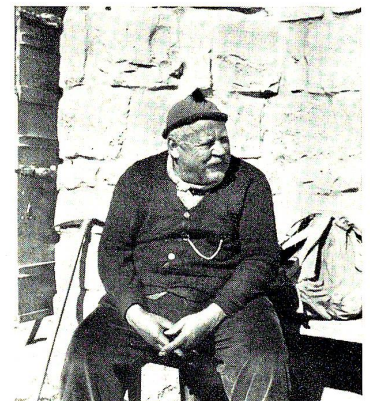
Bei der Durchsicht dieser vorzüglich abgefaßten Rückschau fällt dem Leser auf, wie intensiv die Sektion Rorschach sich dem Studium der Bergwelt widmet, wurden doch an die hundert Vorträge im Schoße des Vereins gehalten. Eine noch größere und wichtigere Aufgabe, mit der sich der gesamte Alpenclub von Anfang an zu befassen hatte, besteht in der Schaffung von Unterkunftshütten in den höheren Berglagen, wie sie auch der Deutsch-Österreichische Alpenverein an schier zahllosen geeigneten Orten seines Gebietes errichtet hat. Ohne die Unternehmungslust des S. A. C., der in unserm Lande Großes geleistet hat, wären Hunderte von Bergtouren heute noch unmöglich. Unsere Rorschacher Sektion mußte natürlich erst erstarken, bevor sie an eine eigene Hütte denken durfte. Denn es erfordert nicht geringe Geldmittel, wenn eine den normalen Anforderungen entsprechende Unterkunft geboten werden soll. Da kam aber ein glücklicher Zufall den Wünschen der Rorschacher Clubisten entgegen: Im Fornogebiet (Oberengadin) hatte der Heidelberger Professor Dr. Curtius im Jahre 1889 eine Hütte erbauen lassen unter Mithilfe des Bergführers Christian Klucker in Fex. Diese Hütte schenkte der Besitzer 1920 dem S. A. C., der sie durch Beschluß des Zentralkomitees der Sektion Rorschach zusprach. «Damit hatten wir», so heißt es im Jubiläumsbericht, «Würden und Bürden einer hüttenbesitzenden Sektion auf uns genommen, und sofort ging man mit Elan an die Aufgaben heran, die die Hüttengebieter verlangte.» Die erste dieser Aufgaben war die dringliche Vergrößerung und Verbesserung. Ein Mitglied der Sektion (Hr. Ing. Sulzberger) fer-

tigte Pläne und Kostenberechnungen für den Ausbau der Hütte auf dreißig Plätze. Am 5. September 1924 konnte die umgebaute Hütte eingeweiht werden im Beisein von Dr. Curtius und Bergführer Klucker. Ein Freudenfest für die Rorschacher Mitglieder!

Trotz der großen Entfernung von Rorschach erwies sich in der Folge die Hütte im wundervollen Forno-Gebiet als ein begeisterndes Objekt mannigfacher Arbeit und Opfer, nicht weniger aber auch als kostbarer Besitz der Sektion. Was gab es da nicht alles zu sorgen und zu leisten! Aber das Hochtal mit dem Gletscher im weiten Rund prächtiger Bergformen, die geräumige Hütte (die schon 1934 bedeutend erweitert werden mußte, nämlich auf 48 Plätze), die rege Frequenz und die komfortable Einrichtung, all dies bildet einen Aufgabenkreis für die Sektion Rorschach, wie man ihn nicht idealer wünschen könnte. Dabei hatte der Club allzeit eine glückliche Hand in der Wahl der Hüttenwarte. Nach Andreas Zuan (Sils) und Walter Risch (Campfer) wurde das Amt dem getreuen Fritz Krause, bekannt unter dem Namen «Mungg», übergeben, der es bis zu seinem Tode 1942 auf ebenso gewissenhafte wie gewandte Art versah. Ihm folgte der Engadiner Peter Godly und diesem das Ehepaar Zuber (St. Moritz).

«Aus der kleinen, bescheidenen Hütte ist ein stattliches Haus geworden, das sich würdig in den Kreis der großen S.A.C.-Hütten einreicht. Auch die Frequenz ist stark gestiegen. Die jährliche Besucherzahl ist von 200 bis 300 im Anfang der Zwanzigerjahre auf 800 bis 1100 in den letzten Jahren angewachsen. Und doch hat der Nimbus der Bescheidenheit nicht gelitten. Einfach und doch gediegen ist sie geworden, so daß sich jeder Alpenclubist dort heimisch fühlt. Unser Fornoheim liegt fernab vom Fremdenstrom. Die stolzen Berggipfel sind dem ernstesten Berggänger reserviert geblieben und werden es sicher bleiben!»

Sollte jemand, der diese Zeilen liest, zufällig nicht genau wissen, wo dieses Bergparadies liegt, so läßt sich diesem kleinen Übelstand oder «Bildungsmanko» sehr leicht abhelfen. Jedermann weiß ungefähr, wo



Fritz Krause (Mungg)
Hüttenwart
der Forno-Hütte
1927—1942



Forno-Hütte, 2574 m.

Foto: Dr. Hans Geret

das weltbekannte Engadin zu finden ist; der oberste Punkt des Tales ist Maloja. Statt südwestlich ins Bergell hinabzusteigen, schlägt man sich genau südwärts ins Seitental «in die Büsche» und erreicht bald den reizenden Cavloccio-See. Von dort führt ein Tal über eine Einsenkung (Murettopaß) ins Land Italien; das längere Quelltal des Flübchens aber ist nun eben das durch den Ghiacciaio del Forno beinahe ausgefüllte Fornotal, in dessen großartigem Hintergrunde ein phantastischer Felszirkus sich auftut. Die Hütte thront auf einem kleinen Plateau des Osthanges, in 2574 m Höhe. Die schön geformten Gipfel tragen italienische Namen: Monte del Forno (3214 m), Bacone (3243 m), Cima del Largo (3188 m), Castello (3400 m), Torrone (3364 m), Cima di Cantone (3360 m) usw. Da paßt das beliebte Sprüchlein nicht mehr: «Chumm, Bueb, und lueg dis Ländli aa», hier handelt es sich um die Majestät der Hochalpen, bei deren Anblick alles Kleine versinkt und eine aus Bewunderung und Ehrfurcht gemischte Stimmung uns in die feierliche Höhe des Erhabenen trägt.

Daß jemand dieses Felsenrund betrachten könnte, ohne an C. F. Meyers «Himmelsnähe» zu denken, erscheint fast unmöglich:

In meiner Firne feierlichem Kreis
Lagr' ich am schmalen Felsengrate hier,
Aus einem grünerstarrten Meer von Eis
Erhebt die Silberzacke sich vor mir.

Das Fornogebiet ist es aber nicht allein, was der Sektion Rorschach am Herzen liegt; auch unsre nähere Heimat, reich an Lieblichem wie an bizarren Felsformen, wird in den Tourenprogrammen ausgiebig berücksichtigt. Alpstein, Rätikon, Graue Hörner usw. bieten eine unerschöpfliche Auswahl schönster Möglichkeiten, vom leichten Spaziergang bis zu schwierigsten Klettereien. Seit dem Aufkommen des Skilaufs ist vieles möglich geworden, was früher unerreichbar schien. Die Pflege dieses Sportes gehört naturgemäß zum Alpinismus.

Es gäbe noch so viel Interessantes zu berichten aus dem inhaltsreichen Büchlein des S.A.C. Rorschach, daß dem Erzähler bange würde vor der abwehrenden Geste des Herausgebers der Neujahrsblätter. Wer über die Taten des S.A.C. in den 50 Jahren 1899 bis 1949 mehr wissen möchte, erbitte sich vom Club das Jubiläumsheft, vielleicht veranlaßt ihn dann die Lektüre zum Beitritt.